

Ref in Bayern? Was ist dort schwieriger?

Beitrag von „querula“ vom 29. Juli 2013 14:40

Hallo,

ich würde gerne mal wissen, was am Referendariat in Bayern schwerer sein soll, als in anderen Bundesländern?

Mir wurde schon mehrfach davon abgeraten dorthin zu gehen, weil die Benotung sehr hart sein soll. Stimmt das?

Diese Frage wurde schon öfter gestellt, aber ich wollte mal nach aktuellen Erfahrungen fragen.

LG,
Querula

Beitrag von „verbatim3“ vom 29. Juli 2013 18:37

Hallo,

wie ich sehe, hast du die Fächerkombination Deutsch/Englisch? Das ist nach dem Ref bei uns in Bayern am Gymi quasi die Garantie für eine Arbeitslosigkeit...

Beitrag von „Hawkeye“ vom 29. Juli 2013 18:41

Du wirst auf diese Frage wahrscheinlich keine befriedigende Antwort bekommen, denn es gibt wenig Menschen, die ein Ref sowohl in Bayern wie in einem anderen Bundesland gemacht haben. Außerdem ist der Aspekt "harte Benotung" schlecht zu objektivieren.

Wenn ich lese und höre, was aus anderen Bundesländern berichtet wird, kann ich dir höchstens die Unterschiede darstellen, mehr aber wird dir niemand guten Gewissens mitteilen können.

Und letztens: Man sollte nicht so viel auf Bayern-Bashing geben. 😊

Bezüglich der Einstellungschancen kann ich dem Vorposter recht geben, mit Einschränkungen. Es zeigt sich immer wieder, dass diese von einem seltsamen Zyklus beeinträchtigt werden. Ich habe nämlich z.B. auch gehört, dass die derzeitigen Zahlen der Studienanfänger für Lehramt recht stark zurückgehen. Heißt: in drei bis vier Jahren kann man wieder etwas entspannter ins Ref gehen.

Beitrag von „WispyWaterfall14734“ vom 30. Juli 2013 17:14

Mit Deutsch/ Englisch wurde doch von der Warteliste auch dieses Jahr bis knapp über 2,0 eingestellt, oder? Wer top -Noten im ersten Stex hat und nen gutes zweites Stex sollte trotz vieler Konkurrenz ne Chance haben...

Beitrag von „Hawkeye“ vom 30. Juli 2013 18:08

Ich würde mich nicht mit Einstellungsschnitten aufhalten. Die verzerrn das Bild etwas. Wenn ich das recht durchschaut habe, wird nach Bedarf eingestellt - nicht nach Schnitt. Heißt: Man stellt 20 Leute ein und der Einstellungsschnitt ist der Schnitt des 20. Die restlichen 80 Bewerber fallen halt weg.

Hier gibt es genaue Zahlen - aber wie gesagt: das sagt immer nur etwas über die aktuelle Anstellungszahlen aus. Wie es im nächsten Jahr aussieht, ist nicht klar.

Generell ist aber zu sagen, dass z.B. an der Realschule (Gym dürfte ähnlich sein) hier in Bayern derzeit der Scheitel der Reffi-Zahlen erreicht wird und nun langsam wieder runtergeht. Das bedeutet im KLARtext, dass wir derzeit doppelt so viele Reffis hatten bayernweit als zu "normalen Zeiten". Und diese drängen halt alle auf den Arbeitsmarkt.

PS: Zahlen: <http://www.blv.de/Lehramt-Gymnasium.8231.0.html>

Beitrag von „WispyWaterfall14734“ vom 30. Juli 2013 18:51

Man könnte auch sagen: einfach gute Noten bekommen bzw. versuchen das Beste zu geben...mehr liegt eh nicht in den eigenen Händen...bewerben kann man sich schließlich überall.

Zum Ausgangsthread: Bayern ist vllt auch als hart verschrieren, da sie einen unter Umständen zweimal umziehen lassen mitten im Ref und das in der kurzen Zeit. Muss man sich gut überlegen ob man das kann und will. In anderen Bundesländern kannst du da besser planen. Außerdem gibts in Bayern mehr Teilprüfungen. Ob das nun gut oder schlecht ist, muss jeder selbst entscheiden.

Beitrag von „Friesin“ vom 30. Juli 2013 19:00

Zitat von cressi

Außerdem gibts in Bayern mehr Teilprüfungen.

Während des Refs?

Den Eindruck hatte ich, im Vergleich mit NDS, grad umgekehrt

Die Umzieherei stelle ich mir ätzend vor

Beitrag von „Hawkeye“ vom 30. Juli 2013 22:08

Nägel mit Köpfen...

Prüfungen in Bayern:

3 Lehrproben über zwei Jahre hinweg, am Ende dann mündliche Prüfungen in den Fachdidaktiken (mindestens also 2), Psychologie, Pädagogik, Schulrecht und Fragen staatsbürgerlicher Bildung. Zu meiner Zeit konnte man auswählen, ob man Päd oder Psych schriftlich ablegt.

Ist das viel?

Beitrag von „mimmi“ vom 30. Juli 2013 22:39

Zitat von Hawkeye

Nägel mit Köpfen...

Prüfungen in Bayern:

3 Lehrproben über zwei Jahre hinweg, am Ende dann mündliche Prüfungen in den Fachdidaktiken (mindestens also 2), Psychologie, Pädagogik, Schulrecht und Fragen staatsbürgerlicher Bildung. Zu meiner Zeit konnte man auswählen, ob man Päd oder Psych schriftlich ablegt.

Ist das viel?

Das ist nicht viel, aber auch nicht alles. Von der Berechnung der Abschlussnote her gesehen, fehlen da 5/13tel: Die Beurteilungsnoten. Und die kommen dadurch zustande, dass man von den Seminarlehrern unangekündigt im ersten und letzten Halbjahr mindestens fünfmal im Unterricht besucht wird. (Die Lehrproben zählen nur 4/13tel zur Note des 2. Staatsexamens.)

Die Päd/Psycho-Prüfung ist mittlerweile eine mündliche.

In die Diskussion um die Einstellungschancen nach dem 2. Staatsexamen sollte man miteinbeziehen, dass es in Bayern einen Malus auf das 1. Staatsexamen gibt, wenn dieses nicht in Bayern absolviert wurde, welcher erheblich ausfallen kann, je nach Bundesland, aus dem man kommt. Deutsch/Englisch wird die nächsten Jahre hier tatsächlich wenig aussichtsreich sein.

Und was das Ref in Bayern schwieriger macht, ist m.E. die hohe Unterrichtsbelastung im Einsatzjahr (17 Stunden eigenverantwortlicher Unterricht), die unangekündigten Unterrichtsbesuche, mit denen man immer zu rechnen hat und die häufige Umzieherei, die gerade am Gymnasium im Referendariat heftig sein kann: 1. Umzug zur Seminarschule, 2. Umzug zur ersten Einsatzschule, 3. Umzug zur zweiten Einsatzschule, 4. Umzug zurück zur Seminarschule, jeweils im halbjährigen Rhythmus. Da geht es in anderen Bundesländern ruhiger zu.

Beitrag von „WispyWaterfall14734“ vom 30. Juli 2013 22:44

Friesin wieso das? In Nds hast du ne Hausarbeit, zwei Lehrproben und das Kolloquium...dazu dann noch die beurteilungsnoten der Fachleiter aus den unterrichtsbesuchen aber die hast ja so oder so... In Bayern hast du damit mehr teilprüfungen da Psycho Pädagogik fachdidaktik und recht noch einzeln geprüft werden und dann noch die hohe unterrichtsverpflichtung dort...also objektiv betrachtet sind das mehr Prüfungen

Edit: ich frage mich schon länger ob die Malus Regelung gerichtlich bestand hätte. Andere Bundesländer geben einen Bonus für Kenntnis des Schulsystems...aber ein Malus...weiß nicht...ist das nicht -im rechtlichen Sinne - eine Diskriminierung aufgrund der Herkunft?

Das ganze System gab es ja auch mal für Studienplätze da wurden dann bundesweit Schnitte berechnet für das Abi und dann gab es für die Schüler aus nem guten Land nen Malus in Höhe der Abweichung vom bundesschnitt und umgekehrt. Das wurde für verfassungswidrig erklärt. Nichts anderes ist es derzeit mit Bonus Malus für erstes bzw zweites stex

Beitrag von „Hawkeye“ vom 30. Juli 2013 22:57

Unterrichtsbesuche fallen bei mir nicht unter Teilprüfungen - sind ja unangekündigt ;). Und die Beurteilungsnoten umfassen ja auch dein dienstliches Verhalten, deine Festigkeit in rechtlichen Fragen und dein Auftreten bezüglich der Kollegen etc.

Und die Unterrichtsbesuche im Einsatzjahr halten sich in Grenzen, weil der entsprechende Betreuungslehrer i.d.R. Vollzeitlehrer ist und kaum über das Geforderte hinaus geht (3 Besuche pro Halbjahr). Hier wird man, in den allermeisten Fällen, auch weniger als Reffi gesehen, sondern mehr als vollwertige Lehrkraft Meine Reffis habe ich zum Beispiel früher wie alle Kollegen geduzt und entsprechend behandelt. Normalerweise haben sie am Ende gesagt, dass sie diese Zeit genossen haben, weil sie ihren Unterricht (Normalerweise sind es 16 Stunden, weil man 17 oft schlecht unterbringt) eben völlig eigenständig planen und durchführen konnten, ohne dass ihnen dauernd jemand über die Schulter geschaut hat.

Die Prüfungen finden am Ende statt, im letzten Viertel der Ausbildung, wo weniger Unterricht gegeben wird. Hausarbeit habe ich auch vergessen, die aber doch eine Dokumentation einer Unterrichtsreihe darstellt.

Und Umzüge im Einsatzjahr können, müssen aber nicht sein.

Ich will unterm Strich nicht sagen, dass es kein Ponyhof war/ist - aber ich erzähle meinen Schülern ja auch nicht, wenn sie ihren Abschluss haben, dass ihre Ausbildung die Hölle wird. Es ist eben eine Ausbildung, d.h. man bekommt für seine Anstrengungen ja auch was - aber man muss auch investieren.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 30. Juli 2013 23:03

in NDS hast du (mindestens) 2 Lehrproben im Ref, eine Hausarbeit, einen Prüfungstag mit 2 Lehrproben und einer mündlichen Prüfung, die aus 3 Teilprüfungen besteht (FD 1, FD 2, Allgemeine [Pädagogik](#), wo auch Schulrecht abgeprüft wird, alles querbet. Jeder Teilbereich 20 Minuten).

und ca 15 Besuche pro Fach in den 18 Monaten.

Angekündigte Besuche. wenn auch nicht immer besonders lang vorher. Lang genug, um einen (Kurz)Entwurf abgeben zu dürfen.

chili

Beitrag von „WISPYWATERFALL14734“ vom 30. Juli 2013 23:25

Naja Kolloquium kann man als eine oder drei Prüfungen sehen hehe...letztendlich ist es wohl kaum Vergleichbar aber vllt erzählt uns Friesin da noch mehr 😊

Die normalen Besuche finden ja so oder so statt ohne note...ob das jetzt ne spezielle prüfungsleistung ist...dafür sind ja die zwei speziellen Lehrproben in nds oder? Die fließen dann wohl in die ausbildungsnote mit ein?

Beitrag von „mimmi“ vom 30. Juli 2013 23:42

Zitat von Hawkeye

Und die Unterrichtsbesuche im Einsatzjahr halten sich in Grenzen, weil der entsprechende Betreuungslehrer i.d.R. Vollzeitlehrer ist und kaum über das Geforderte hinaus geht (3 Besuche pro Halbjahr). Hier wird man, in den allermeisten Fällen, auch weniger als Reffi gesehen, sondern mehr als vollwertige Lehrkraft Meine Reffis habe ich zum Beispiel früher wie alle Kollegen geduzt und entsprechend behandelt. Normalerweise haben sie am Ende gesagt, dass sie diese Zeit genossen haben, weil sie ihren Unterricht (Normalerweise sind es 16 Stunden, weil man 17 oft schlecht

unterbringt) eben völlig eigenständig planen und durchführen konnten, ohne dass ihnen dauernd jemand über die Schulter geschaut hat.

Im Einsatzjahr sind die Unterrichtsbesuche auch nicht derart notenrelevant. Störend können sie trotzdem sein, je nachdem, wie engagiert sich Schulleiter und Betreuungslehrer so zeigen... Und die 17 Stunden sind am Gym mittlerweile leider Standard und durch die Intensivierungsstunden und 3-stündige Kernfächer im G8 auch leicht verteilbar.

Zitat von Hawkeye

Und Umzüge im Einsatzjahr können, müssen aber nicht sein.

Sie werden im Gym immer mehr Standard. Hintergrund ist folgender:

Die Refis müssen auch im letzten Halbjahr an der Seminarschule eigenverantwortlichen Unterrichtseinsatz ohne Betreuungslehrer leisten. (Unser Seminar ersetzt meist ca. 3 Vollzeitstellen mit ihrem eigenverantwortlichen Unterricht.) Dann müsste man aber - wenn die Referendare fertig sind, für ein halbes Jahr 3 Vollzeitlehrer als Ersatz heranziehen, da die neuen Referendare nicht sofort eigenverantwortlich unterrichten können. Diese 3 Vollzeitlehrer wären dann aber wieder "überflüssig", wenn nach einem halben Jahr wieder Referendare aus dem Einsatz zurückkommen, die eigenverantwortlich unterrichten sollen, während sie Prüfungen und letzte Lehrprobe absolvieren. Deshalb füllt man das halbe Jahr dazwischen mit Einsatzreferendaren auf, weil man die leichter hin- und herversetzen kann. Seminarschulen haben damit einen Referendarsdurchsatz pro Jahr, der sich sehen lassen kann.... (und es ist keine Seltenheit, dass es viele Klassen gibt, die zum Halbjahr in erheblich vielen Fächern Lehrerwechsel hinnehmen müssen.) Wir hatten hier schon Halbjahre mit zweistelligen Anzahlen von Einsatzreferendaren. (Die betreut werden müssen, die keine Aufsichten und Klassenleitungen übernehmen usw.)

Beitrag von „chilipaprika“ vom 31. Juli 2013 00:07

Zitat von cressi

Naja Kolloquium kann man als eine oder drei Prüfungen sehen hehe...letztendlich ist es wohl kaum Vergleichbar aber vllt erzählt uns Friesin da noch mehr 😊

naja, kann man, aber wenn ich für jede Teilprüfung die komplette Bandbreite der Themen des Fachs lernen muss, dann sind es für mich 3 Prüfungen.

Schon alleine aufgrund der Fächernamen weiß ich, dass wir in NDS weniger "Stoff" am Ende

haben, da wir keine Psychologie oder kein gesondertes Schulrecht haben. Es wird alles in der Veranstaltung Allgemeine Pädagogik unterrichtet.

Zitat

Die normalen Besuche finden ja so oder so statt ohne note...ob das jetzt ne spezielle prüfungsleistung ist...dafür sind ja die zwei speziellen Lehrproben in nds oder? Die fließen dann wohl in die ausbildungsnote mit ein?

Natürlich finden sie auch so oder so statt. Aber die Lehrprobe findet auch so oder so statt? und eine Note erfährst du für die Lehrprobe auch nicht. Auch nicht, wenn du deine Ausbildungsnote erhältst, die ja wohl kaum vom Himmel gefallen ist.

Also ja: es gibt weniger Teile, die sich mit einer Note messen lassen, aber es sind mehr "Sachen, die in die Note einfließen", als diejenigen, die du oben aufgezählt hast. Mein Fachleiter wird in 6 Sachen nämlich hoffentlich nicht würfeln, sondern die Berichte aller meiner Besuche und meiner Lehrprobe durchgehen und mir eine Ausbildungsnote geben.

Chili

Beitrag von „Jens_03“ vom 31. Juli 2013 07:09

Fassen wir es mal so: ich hab zwar nicht in Bayern mein Referendariat gemacht, arbeite jedoch mit dem Freistaat in dem von mir unterrichteten Ausbildungsberuf recht eng zusammen, und auch im Studium gab es oftmals deutliche Unterschiede zwischen dem bayerischen und dem niedersächsischen Weg.

Ich habe manchmal das Gefühl, dass Bayern gerne den (vermeintlich) "besseren" oder eigenen, tradierten Weg geht - egal was andere sagen. Dabei wird in Bezug auf die schulischen Leistungen der Lernenden gerne auf die Ergebnisse von PISA & Co. verwiesen. In meinem ersten Hochschulsemester ging dies so weit, dass die bayerischen Kommilitonen anmerkten, dass man ihren Notenschnitt mit Faktor X multiplizieren müsse, damit er mit unseren Noten aus Niedersachsen vergleichbar wäre (und diese demnach viel besser wären). Das Niedersachsen-Bashing dauerte bis zur Bekanntgabe der ersten Noten - oh Wunder: die drei Semesterbesten stammten alle aus Niedersachsen (und dann auch noch zwei von Gesamtschulen! Großer Gott! Oder war es Grüß Gott? Egal).

In Bezug auf die Lehramtsausbildung schreibt ein Kollege von mir gerade darüber seine Diss, ich beschäftige mich nur am Rande damit. Aber in zwei/drei Jahren wird das Ding hoffentlich

publiziert. Dennoch bin ich der Überzeugung, dass für jeden individuell das Referendariat des anderen Landes mehr oder weniger anspruchsvoll ist. Unter meinen Kollegen hab ich zwei aus NRW die dort das Referendariat für das Lehramt (Agrar) gemacht haben, die ihrerseits behaupten, dass unser Vorbereitungsdienst viel zu leicht und zu wenig fordernd wäre. Wenn ich diese erlebe und sehe an welchen Problemen der beruflich-pädagogischen Praxis diese scheitern/sich aufreiben, dann denke ich oftmals "was habt ihr eigentlich im Referendariat gelernt?". In meinen Augen sind draussen viele Sch***hausparolen im Umlauf. Durch die Behauptung "wir nehmen nur die Besten" oder "unser System der Lehrerselektion ist das Härteste", etc. versucht jeder sich von den anderen Ländern abzugrenzen - also eigentlich eine Fortsetzung der Schulhofdiskussionen der ersten Klasse ("Mein XY ist viel besser als Dein XY - bäh"). Die dauernde Beobachtung durch die Ausbildungslehrer, die Unterrichtsbesuche durch Fach- und Seminarleiter, die PUs, die Hausarbeit, etc. sind anstrengend - egal wo.

Wieder ein Beispiel aus der beruflichen Bildung: vor einem Jahr hat sich eine unserer Schülerinnen aus einer landwirtschaftlichen Betriebsleiterklasse bei einer Klassenfahrt in einen Landwirt aus Bayern verguckt. Nachdem sie dort ein halbes Jahr gearbeitet hat, kam kürzlich der Anruf, ob wir von dem Kaliber nicht noch jemanden hätten, die wäre so gut. Jetzt ist eine Absolventin des vorigen Jahrgangs dort - ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit. Angeblich sind die Bayern dort ja auch viel besser und die Ausbildung viel schwerer. Und angeblich ist unser Schulstandort in dieser Ausbildung viel luscher als die beiden großen Nachbarschulen und bei vielen Kollegen war eben jene erste Schülerin eine der Schwächsten in ihrer Klasse. Trotzdem wird sie als sehr gut wahrgenommen. Was sagt uns das? Wenn der Tag lang ist wird viel geredet - und 24 Stunden sind verdammt lang.

Beitrag von „mimmi“ vom 31. Juli 2013 08:35

Ich finde das Bundesländer-Bashing auch blöd. Mir geht es auch nicht darum, hier einen Wettbewerb zu veranstalten, wer der "härtere", "bessere" oder sonstwie Forst ist, weil er/sie aus dem Bundesland xy kommt, sondern die Ausgangsfrage zu beantworten, was in Bayern denn schwerer ist als anderswo. Das heißt doch nicht, dass man es prinzipiell in anderen Bundesländern leichter hat - oder dort Abschlüsse hinterhergeschmissen bekommt, während man nur in Bayern ganz, ganz arg hart dafür arbeiten muss. Leicht ist es nirgends.

Der Punkt ist doch, dass das Ref in jedem Bundesland andere Besonderheiten aufweist, die man meist erst dann kennenlernt, wenn man mittendrin steckt. Da ist es legitim, danach zu fragen, welches die von anderen als schwierig empfundenen Besonderheiten sind, die man evtl. in anderen Bundesländern vermeiden kann.

Für Leute, die ortsgebunden sind, ist das eine überflüssige Frage, weil sie es sich nicht aussuchen können, in welchem Bundesland sie ihr Ref absolvieren. Wenn man aber in der

glücklichen Lage ist, dass man es sich aussuchen kann, dann sollte man seine Entscheidung schon auf Grundlage von bekannten Fakten treffen.

Es kann ja sein, dass jemand sagt: "Die viele Umzieherei stört mich nicht im Geringsten, die hohe Unterrichtsbelastung im Einsatzjahr ist für mich auch nicht so schlimm und mit den unangekündigten Bewertungsbesuchen werde ich schon klarkommen." Dann ist das ja auch in Ordnung. In anderen Bundesländern muss man stattdessen ständig x-Kilometer weit zu irgendwelchen Modulen fahren (auch nicht angenehm), von Anfang an eigenverantwortlich unterrichten (halte ich für eine Frechheit den Schülern und dem Referendar gegenüber) oder anderes Gedöns ertragen.

Es geht hier nur um einen Austausch persönlicher Erfahrungen und Bewertungen. Heißt ja nicht, dass das alle anderen dann auch so sehen müssen.

Beitrag von „Friesin“ vom 31. Juli 2013 10:08

4 benotete Lehrproben auf 2 Jahre verteilt plus 2 Examenslehrproben plus das Kolloquium-- von den 40 Unterrichtsbesuchen mal ganz abgesehen. Fand ich jetzt nicht so wenig 😊

Aber die tatsächliche Belastung hängt an so vielen verschiedenen Faktoren, dass es wahrscheinlich auch innerhalb eines BL jedem ein bisschen anders ergeht.

Als belastend empfand ich,

1. dass ich im Ref (NDS) keinen Betreuungslehrer hatte. Es gab nur die Fachleiter, die dich ja auch prüften. Ansonsten musste man sich mal hier, mal dort Tipps suchen.

2. dass es keine Noten gab. Erst ganz am Ende, 3 Wochen vor der ersten Prüfung, wurden Vornoten bekannt gegeben. In meinen Augen ein Unding. Auch bei den regelmäßigen Ausbildungsstandgesprächen wurde von Ausbilderseite nur herumgeeiert, von Transparenz keine Spur. Gut, dass es rum ist 😊

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 31. Juli 2013 11:24

Zitat von Friesin

von den 40 Unterrichtsbesuchen mal ganz abgesehen.

ich frag jetzt mal ganz doof.. wer ist denn dabei? der fachleiter? oder der mentor aus der schule?

irgendwie kann ich mir nicht vorstellen, dass die fachleiter vom seminar jeden ref 40x besuchen.....

also in nrw ist es so...

du hast an der schule normal für jedes fach einen mentor und eine zusätzliche aka (das heißt neuerdings anders ist aber prinzipiell das gleiche.. also jemand der deine ausbildung begleitet/organisiert/ dir für frage etc zur Verfügung steht).

du hast BDU (also unterricht den du alleine gibst) und ausbildungsunterricht.

im ausbildungsunterricht wirst du von deinen mentoren unterstützt und begleitet (in der Regel wirst du den unterricht planen und durchführen) und deine mentoren beraten dich danach und du bekommst auch jeweils gutachten.

zusätzlich dazu kommt pro fach 5x ein fachleiter der deinen unterricht anschaut und bewertet.
(unterrichtsbesuche genannt)
dafür bekommst du eine seminarnote.

auf grundlage der mentorengutachten und der unterrichtsbesuche(in denen der schulleiter meist mit dabei ist) erhälst du am ende eine note vom schulleiter.

dann machst du noch das "examen".

es wird an einem tag durchgeführt.

du zeigst pro fach einen unterrichtsbesuch und anschließend machst du dein kolloquium (60 min).

im kolloquium werden alle Inhalte abgefragt die du im seminar gelernt hast.

Beitrag von „neleabels“ vom 31. Juli 2013 11:27

Zitat von Hawkeye

3 Lehrproben über zwei Jahre hinweg,

In NRW ist das meines Wissens nicht genau geregelt, üblich scheinen fünf pro Fach zu sein.

Zitat

am Ende dann mündliche Prüfungen in den Fachdidaktiken (mindestens also 2), Psychologie, Pädagogik, Schulrecht

Das findet in NRW am Prüfungstag zusammengefasst in einem mündlichen Kolloquium statt.

Zitat

und Fragen staatsbürgerlicher Bildung.

Wasndas?

Zitat

Zu meiner Zeit konnte man auswählen, ob man Päd oder Psych schriftlich ablegt.

Schriftliche theoretische Prüfungen gibt es in NRW nicht, die schriftliche zweite Examensarbeit ist vernünftigerweise abgeschafft, die Prüfungsstunden müssen - wie wahrscheinlich überall - schriftlich dokumentiert werden.

Nele

Beitrag von „WispyWaterfall14734“ vom 31. Juli 2013 11:33

Ein wesentlicher Faktor ist sicherlich auch noch die Anzahl der Stunden....

NRW in EINEM Schuljahr: 14 Stunden (9 eigener Unterricht, 5 Ausbildungsunterricht) - effektiv wird man in den übrigen 6 Monaten auch 14Std hospitieren und Ausbildungsunterricht machen nehme ich an!?

NDS: 10 Stunden (6 eigenverantwortlich, 4 Ausbildungsunterricht bzw. Hospitation) über die ganzen 18 Monate - wobei es je nach Seminar sicherlich, sowie nach Unterrichtsfächern, die Zahlen um 2 Stunden nach oben oder unten varrieren können...das kommt dann im nächsten

Quartal oben drauf oder runter..

Bayern: ??? 17 Stunden im Einsatzjahr oder wie?

SH: 10Stunden komplett eigenverantwortlich + individuell Hopsitationen

Beitrag von „mimmi“ vom 31. Juli 2013 18:39

Zitat von cressi

Bayern: ??? 17 Stunden im Einsatzjahr oder wie?

Bayern am Gymnasium: Erstes Halbjahr: 1,5 Monate Hospitationen und einzelne Stunden Lehrversuche, danach in jedem Fach eine Klasse, die von einem Betreuungslehrer an den Referendar abgegeben wird. Je nach Fächerkombination bedeutet dies 4 bis 8 Stunden pro Woche (bei zwei Fächern) betreuter Unterricht.

Zweites und drittes Halbjahr: 17 Stunden pro Woche eigenverantwortlicher Unterricht (ein Betreuungslehrer, der dafür keine Stundenermäßigung bekommt, korrigiert die Leistungserhebungen des Referendars nach und besucht ihn pro Halbjahr in jedem Fach mindestens 3 Mal, der Direktor der Einsatzschule besucht ihn einmal pro Halbjahr)

Letztes (viertes) Halbjahr: In jedem Fach wird eine (manchmal auch zwei) Klasse(n) übernommen, wenn man Glück hat von einem anderen Lehrer, der einen betreut, ansonsten wird der Unterricht eigenverantwortlich gehalten. Bedeutet normalerweise ca. 6-8 Stunden Unterricht pro Woche. In jeder der drei Phasen ist eine Lehrprobe zu halten, im Einsatzjahr wird zusätzlich die Staatsarbeit geschrieben und man kehrt 4 bis 5 Mal für 2-3 Tage an die Seminarschule zurück, um die sogenannten Seminartage (Fachsitzungen mit den Seminarlehrern) zu besuchen. Für jeden Seminartag muss ein Bericht über die Tätigkeit an der Einsatzschule vorgelegt werden, der in die Beurteilungsnote eingeht.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 31. Juli 2013 19:33

Zitat von coco77

ich frag jetzt mal ganz doof.. wer ist denn dabei? der fachleiter? oder der mentor aus der schule?

irgendwie kann ich mir nicht vorstellen, dass die fachleiter vom seminar jeden ref 40x besuchen.....

-.

Nach einem (kurzen) Schuljahr im NDS-Ref:

12 Besuche im Fach A (Fachleiter immer dabei)

10 Besuche im Fach B (Fachleiter immer dabei)

3 Besuche der Seminarleitung (jemand der Seminarleitung dabei)

1 Besuch der Schulleitung (sie war aber auch bei einzelnen anderen Besuchen dabei)

2 Lehrproben im Fach A (Fachleiter und Seminarleitung und Schulleitung dabei)

1 Lehrprobe im Fach B (Fachleiter und Seminarleitung und Schulleitung dabei)

Es kommen noch 6 Monate. Bzw. 2,5-3 Monate bis zum Besuchsstop.

Chili

Beitrag von „fossi74“ vom 31. Juli 2013 21:27

Zitat von mimmi

Und die 17 Stunden sind am Gym mittlerweile leider Standard und durch die Intensivierungsstunden und 3-stündige Kernfächer im G8 auch leicht verteilbar.

Allerdings - und das sollte man auch erwähnen - wird jede Stunde, die über die zehn (elf?) Pflichtstunden hinausgeht, voll bezahlt (allerdings nur, wenn sie auch tatsächlich gehalten wurde). Ich bin so im Einsatzjahr auf rund 1600 Euro netto gekommen; das ist schon ein anderer Schnack als die rund 1000, die in der übrigen Zeit rauskommen.

Gruß
Fossi

Beitrag von „gmg“ vom 23. August 2013 16:02

Zitat von Hawkeye

Du wirst auf diese Frage wahrscheinlich keine befriedigende Antwort bekommen, denn es gibt wenig Menschen, die ein Ref sowohl in Bayern wie in einem anderen Bundesland gemacht haben.

Mich gibt es! Ich habe mein Ref nach dem 1. Ausbildungsabschnitt (= 1 Semester) abgebrochen und jetzt in Hessen noch einmal neu angefangen. Das Ref in Hessen ist ein Spaziergang verglichen mit Bayern!

- In Bayern sitzt dir immer dein Ausbilder ("Seminarleiter") im Nacken. Du musst ihm jede Stunde schriftlich dokumentieren und dich rechtfertigen, wenn etwas nicht passt.
- Du musst abwechselnd mit deinen Fachkollegen regelmäßig fachdidaktische Veranstaltungen ("Fachsitzungen" und andere Sitzungen) protokollieren. Ist belastender als es klingt! Das Protokoll musst du dem SL geben und etwaige Beanstandungen verbessern.
- Du hast im 2. Ausbildungsab. (2.-3. Semester) mindestens 16 Stunden eigenverantwortlichen Unterricht, wie meine Voredner schon erwähnten. Meines Wissens hat nur NRW eine annähernd vergleichbare Arbeitsbelastung.
- Die Ausbildungsgruppe muss sich gegenseitig bei ihren ersten Lehrversuchen hospitieren, sodass nach wenigen Wochen eine klare Rangfolge festliegt, wer der (oder eher die) Beste und wer der Schlechteste ist. Diese Rangfolge wird auch später in den Lehrprobennoten wieder zu finden sein.
- Unterrichtsbesuche sind zwar unbenotet aber auch unangekündigt. Du kannst also nie unvorbereitet oder mit eigenwilligen Methoden in eine Stunde gehen.
- Im Großraum München gibt es viele karrieregeile, machthungrige Snobs, die dir entweder direkt, meist aber über deine Vorgesetzten die Hölle heiß machen, wenn sie den Eindruck haben, dass ihre Kinder nicht optimal gefördert und/oder ungerecht behandelt werden (z.B. eine 2 statt einer 1 bekommen).
- Die bayerischen Seminarleiter sind so selektiert, dass sie meistens sehr strebsame Arbeitstiere sind, die mit anders gearteten Persönlichkeiten wenig anfangen können.

Kurzfassung: In Bayern wirst du zum gläsernen Referendar, wirst an der kurzen Leine gehalten, mit Arbeit überhäuft und einer konkurrenz- und selektionsfördernden Atmosphäre ausgesetzt.

Bayern hat aber auch Vorteile und ist zumindest leistungsstarken, belastbaren Referendaren durchaus zu empfehlen. In Hessen vermisste ich oft Dinge, von denen ich froh bin, dass ich sie in Bayern gelernt habe.

- Die Ausbildung ist effektiv und effizient gestaltet. Sie enthält bezüglich der

Seminarveranstaltungen also nur wenig Überflüssiges.

- Die intensive Arbeitsbelastung härtet dich für die Belastung in einer späteren Vollzeitstelle ab.
- Die Stammschule ist deine alleinige Ausbildungsinstitution. Die Fahrerei zu einem zentralistisch organisierten Seminar entfällt.
- Du bekommst alles Wichtige vorgekauft, was man sich in Hessen mühsam zusammensuchen und erfragen muss oder einfach nicht mitbekommt.
- Vom Hören-Sagen sollen wohl die theoretischen Abschlussprüfungen nicht so schwer sein.
- Bayern nimmt fast jeden Referendar auf. Zumindest bei Einheimischen gilt das sogar wenn du vorher abgebrochen hast.

Fazit: Wenn dein 1. StEx besser als -- sagen wir 2,3 ist, brauchst du dir keine Sorgen machen. Unangenehm wird es wahrscheinlich trotzdem.

PS.: Wenn ich noch in Bayern wäre, hätte ich jetzt keine Zeit, mit euch zu plaudern -- und das obwohl in Bayern jetzt Ferien sind und in Hessen nicht.

Beitrag von „Hawkeye“ vom 25. August 2013 13:37

gmg:

Es ist unterm Strich aber dennoch zu erwähnen, dass die Beobachtungen, die du schilderst, sehr stark von der einzelnen Seminarschule abhängen - als Beispiele:

- weder meine Frau (Gym) noch ich haben jemals einzelne Stunden (außer Lehrversuche) schriftlich dokumentieren müssen in der Ausbildung (Stoffverteilung wurde gefordert, das war's)
- Protokolle zu den Fachsitzungen waren für uns Deutschlehrer das geringste Problem, in vielen Seminaren gibt es diesbezüglich einen regen Austausch mit den Vorgängerseminaren
- wie ein Vorredner sagte: du wirst für deine gehaltenen Stunden bezahlt

Das macht es sicher nicht besser, denn ich habe in den letzten Jahren viel Kontakt mit Seminarlehrern gehabt. Die Bandbreite verläuft von fachlich sehr kompetent, witzig und inspirierend bis hin zu buckelnd, angepasst, egozentrisch, unfähig. So wie jedes herkömmliche Kollehum halt - außer meins :). Das Problem ist halt, wenn die eine Seite der Skala in den Ausbildungsschulen sitzt. Ein echtes Bewerbungsverfahren für Seminarlehrer gibt es halt nicht. Das einzige, wovon ich gehört habe, sind (höhö) die Fach-Noten.

Aber wie gesagt: Die Dinge, die hier bisher beschrieben wurden, können nicht generell für "DIE" Ausbildung in Bayern gelten, sondern nur für Einzelschulen.

Beitrag von „gmg“ vom 25. August 2013 21:30

Zitat von Hawkeye

gmg:

weder meine Frau (Gym) noch ich haben jemals einzelne Stunden (außer Lehrversuche) schriftlich dokumentieren müssen in der Ausbildung (Stoffverteilung wurde gefordert, das war's)

Bei den LV mussten wir jede gehaltene Stunde detailliert mit Lernzielen (Lehrplanbezug), Zeit, Unterrichtsschritt, Medien, Lernzielkontrolle u.a. in Tabellenform abgeben.

Als wir die Klassen bekamen, mussten wir das Ganze in abgespeckter Form im Wochentakt anfertigen.

Für das Einsatzjahr, (das ich ja nicht mehr mitgemacht habe,)wurde angekündigt, dass wir noch ganz grob unsere wöchentlichen Aktivitäten per E-Mail dokumentieren müssten.

Ich könnte mir vorstellen, dass die Unterschiede in der Schularbeit liegen. Du bist ja Realschullehrer. Vom Grundschulref weiß ich, dass es völlig anders ist als das Gymnasialref.

Zitat von Hawkeye

gmg:

Das einzige, wovon ich gehört habe, sind (höhö) die Fach-Noten.

Eben! Die von mir erwähnten karrieregeilen Arbeitstiere findest du nur unter den Lehrern mit guten Noten.

Übrigens war ich auf zwei Ausbildungsschulen verteilt, weil man mich mit meinen drei Fächern nicht auf einer unterbringen konnte. Ich konnte da keine wesentlichen Unterschiede in den Gepflogenheiten feststellen.

Beitrag von „Hawkeye“ vom 8. September 2013 22:42

Zitat von gmg

Bei den LV mussten wir jede gehaltene Stunde detailliert mit Lernzielen (Lehrplanbezug), Zeit, Unterrichtsschritt, Medien, Lernzielkontrolle u.a. in Tabellenform

abgeben.

Als wir die Klassen bekamen, mussten wir das Ganze in abgespeckter Form im Wochentakt anfertigen.

Für das Einsatzjahr, (das ich ja nicht mehr mitgemacht habe,)wurde angekündigt, dass wir noch ganz grob unsere wöchentlichen Aktivitäten per E-Mail dokumentieren müssten.

Ich könnte mir vorstellen, dass die Unterschiede in der Schulart liegen. Du bist ja Realschullehrer. Vom Grundschulref weiß ich, dass es völlig anders ist als das Gymnasialref.

Eben! Die von mir erwähnten karrieregeilen Arbeitstiere findest du nur unter den Lehrern mit guten Noten.

Übrigens war ich auf zwei Ausbildungsschulen verteilt, weil man mich mit meinen drei Fächern nicht auf einer unterbringen konnte. Ich konnte da keine wesentlichen Unterschiede in den Gepflogenheiten feststellen.

Um es noch einmal zu betonen: Meine Frau und ich haben zur selben Zeit Referendariat gemacht. Sie an einem bayerischen Gymnasium (elitär, altsprachlich) und ich an einer bayerischen Realschule. Es gab keine Unterschiede.

Es gibt außerdem, du darfst es mir glauben, zwischen der Realschule und dem Gymnasium in Bayern wenig Unterschiede, was Unterricht, Schulorganisation oder Ausbildung angeht.

Ich habe übrigens auch ziemlich gute Noten gehabt, was ein entscheidender Vorteil war, um eine Stelle zu bekommen. Achja, und bei meiner Karriere hat mir das auch geholfen - und obwohl ich so karrieregeil bin und Referendare betreue, pflege ich sie als (unterbezahlte) Kollegen zu betrachten. Und ich habe das auch so selbst erlebt.

Beitrag von „MrsX“ vom 10. September 2013 22:29

Ich hab vor 10 Jahren mein Ref an einer Hauptschule in Bayern gemacht. Wir mussten unserem Seminarleiter jede (JEDE!!!!) im eigenverantwortlichen Unterricht (6 Stunden im ersten Jahr, 15 im zweiten Jahr) gehaltene Stunde schriftlich ausgearbeitet vorlegen. Die Artikulationen mussten annähernd so ausführlich sein, wie sie meine Refi jetzt in Hessen ihrem Ausbilder als Stunde ZEIGT. Unser Seminarleiter hat sich die Ordner nicht nur durchgeblättert, wir bekamen eine seitenweise Rückmeldung einige Wochen später. Da standen dann so lustige Sachen wie "2. Teilziel genauer angehen und im Hinblick auf das Tafelbild konkretisieren". Bei 15 Stunden in der Woche. Wir waren damals ganz schön am Rotieren.

Beitrag von „gmg“ vom 14. September 2013 23:56

Zitat von MrsX

Die Artikulationen mussten annähernd so ausführlich sein, wie sie meine Refi jetzt in Hessen ihrem Ausbilder als Stunde ZEIGT. Unser Seminarleiter hat sich die Ordner nicht nur durchgeblättert, wir bekamen eine seitenweise Rückmeldung einige Wochen später.

Was meinst du denn mit "Artikulationen"? Ich kenne das Wort nur im Sinne von 'Aussprechen' oder 'sich ausdrücken'. Im Ref kam mir dieser Begriff nie unter.

Beitrag von „MrsX“ vom 15. September 2013 21:50

Artikulation hieß bei uns die schriftliche Unterrichtsvorbereitung in Tabellenform.

Wir mussten übrigens außerdem bei Unterrichtsbesuchen alle Hefte aller Schüler vorlegen, die bei uns im Unterricht geführt wurden. Da wurde dann kontrolliert, ob jeder Hefteintrag von uns korrigiert und kommentiert war. Ich denke mit Schrecken daran.